

Ein himmlischer Wartesaal für „Die Erziehung der Engel“

Mendener Amateurtheater brilliert im 50. Jahr seines Bestehens mit Esther Vilar-Stück im Theater am Hofeskamp
Viele Überraschungen rund um den Eintritt in den Himmel vom schmierigen Kleinkriminellen bis zur männerhassenden Journalistin

Von Anja Grevenner

MENDEN ■ „Mr. Klein stellt sich tot.“ Der wenig erfolgreiche Autor aus New York hatte einen Autounfall und wird mit einer Bahre samt Leichentuch in den Wartesaal gerollt. Maximilian Klein ist tatsächlich gestorben - aber nicht tot. Selbst für Gott eine schwierige Angelegenheit, es

ihm begrifflich zu machen: „Er ist aber nicht tot, er verweigert das ewige Leben!“ Denn Mr. Klein ist Atheist und akzeptiert einfach nicht, dass es ein Leben nach dem Tod, geschweige denn einen Gott, gibt, als er im Wartesaal zum Himmel ankommt. Bei ihm wird die Erziehung zu einem waschechten Engel für alle Himmelsbewohner eine

der größten Herausforderungen, wie das Mendener Amateurtheater (MAT) am Freitagabend eindrücklich bewies - und damit sein ausverkauftes Haus begeisterte. Das neue Stück und gleichzeitig der Abschluss des Jubiläumsjahres des MAT „Die Erziehung der Engel“ feierte am Hofeskamp Premiere und lockte knapp 50 Gäste in sei-

ne auch vor der Bühne wahrhaft himmlisch dekorierten Räume.

Die Komödie von Esther Vilar unter der Regie von Conny Sauer verwandelte das MAT in den Wartesaal zum Himmel mit dem spröden Charme einer Abfertigungshalle eines Flughafens und hielt vielerlei Überraschungen parat, denn Max Klein, an diesem Abend hervorragend gespielt von Martin Grünwald in einem „Engelhemd“, das stark an das St. Vincenz-Krankenhaus denken ließ, ist bei weitem nicht der einzige skurrile Neu-Himmelsbewohner, den Gott - im übrigen eine Frau (Barbara Schmidt) - begrüßen und mit einer Engelsgeduld in die Gepflogenheiten des Engeldaseins einweisen darf. Wenig überrascht ist die männerhassende Journalistin Sarah Rodinski (Marlies Schmidt), dass Gott eine Frau ist: „Sensibilität und Sinnlichkeit kann nur eine Frau erschaffen. Ich sage immer, als Gott den Mann erschuf, hat er, äh, sie nur geübt!“. Ganz anders sieht dieses Thema natürlich Reverend Hopkins (Dirk Buchbinder), der nicht anerkennen will, vor welchen Schöpfer er soeben tritt, zugleich aber zugeben muss, dass ihm mehr an seiner 50-Zimmer-Villa auf den Ba-

amas und Privatjet gelegen hat als an der Seelsorge: „Dem Papst steht immerhin die gesamte Alitalia zur Verfügung!“ Hinzu kommen noch die herrlich überzogene und leicht erregbare Künstlerwitwe Mrs. Jonathan Gladstone, die nie ihren eigenen Vornamen zur Vorstellung benutzt (Karin Blunk erhielt für ihren gekonnten Nervenzusammenbruch sogar spontanen Szenenapplaus.), der schmierige kleine Gangster mit spanischem Charme Jesus Maria Robles (Ralf Kreisel), „Nennen Sie mich Jesus Maria!“, und das wagemutige Kommunionkind Nancy (Ina Heitmann), das bei einem Ausflug mit einem Gleitschirm vor den Trump-Tower „geknallt“ ist und sich am meisten auf die zu erwartenden Flügel eines Engels freut.

Und auch Atheist Max Klein gesteht sich langsam ein, dass er im Himmel sein könnte - spätestens nach dem Telefonat mit einem gereizten William Shakespeare, der sich in den eigenen Stücken nicht wirklich auskennt und nicht, wie von der Forschung angenommen, in Stratford sondern in Dublin geboren wurde.

„Die Erziehung der Engel“ bietet ganz in der Tradition des MAT hintergründiges Unterhaltungstheater in Best-



Die Premiere im Theater am Hofeskamp war erwartungsgemäß ausverkauft.

form und den Beweis, dass die Relativitätstheorie im wahren Himmel keine Gültigkeit haben kann: „Weiß Albert schon davon?“...

Einige Vorstellungen sind

bereits ausverkauft, es gibt aber für den einen oder anderen himmlischen Ausflug noch gefahrlos Bordkarten in der Buchhandlung Daub und unter Tel.: 15587.



Das himmlische Wartezimmer für die „Erziehung der Engel“ ■ Fotos: Straub